

# Kindlich frei

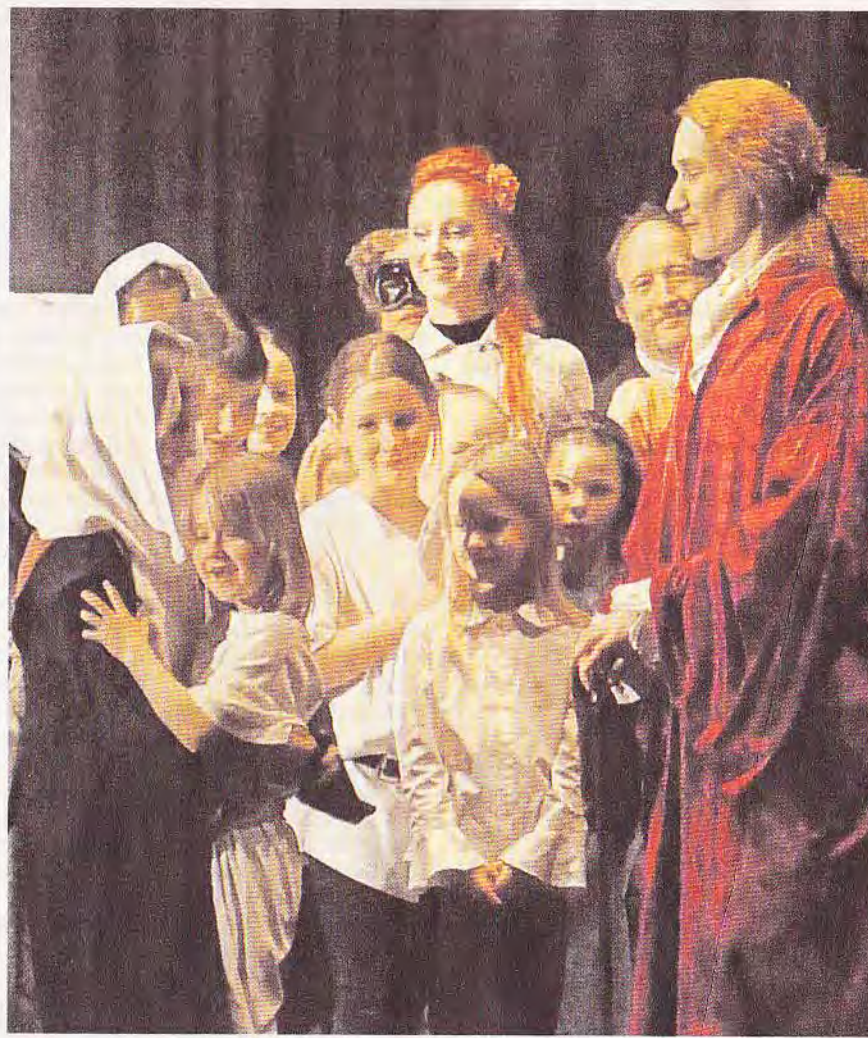
Die jungen Schauspieler erzählen heiter lässig von Vivaldi, der Klassik und der Notwendigkeit des Übens

**Dachau** – Vor dem Ludwig-Thoma-Haus knubbelt es sich: Kids vom Kindergarten bis zum Teenie-Alter, Eltern, deren weiblicher Teil gelegentlich an Eislaufmutter erinnert und deren männlicher Teil vergebliche Anstrengungen unternimmt, souveräne Gelassenheit auszustrahlen. Findet vor dem Haus mit den Allzecksälen etwa eine Wahlsonntag-Demo für ein kinderfreundliches Dachau statt? Gibt es einen Vorentscheid für Voice Kids? Nein, ein Benefizkonzert zugunsten Plan international, einer internationalen Kinderhilfsorganisation, steht auf dem Programm. Aber nicht irgendein Konzert. Hier spielen Kinder für Kinder. Und das bereits zum dritten Mal.

**Eine großes Ereignis für die ganze Familie. Und eine Spannung wie auf einer großen Premiere**

„Magdalena da Violin und Antonio Vivaldi“ heißt das von Elisabeth Einsiedler eigens verfasste Stück. Der Verein Musik erleben in Dachau sowie die Kinder- und Jugendmehrschule Zita Riedel aus Karlsfeld, Geigen- und Celloschüler von Elisabeth Einsiedler, Gudrun Huber und Ute Weber, die Tanzschule „Tanzart“ aus Markt Indersdorf, La Danza aus München, Bühnenbildner und Kostümschneiderinnen haben in monatelanger Arbeit ein aufwendiges Spektakel um den großen Komponisten Vivaldi und das von ihm geleitete Mädchenorchester aus dem Waisenhaus Ospedale della Pietà in Venedig gemacht.

Und so verwundert es nicht, dass schon lange vor Beginn der Vorstellung die besten Plätze im Stockmann-Saal mit Taschen und Mänteln belegt sind. Ein wenig Lido-Gefühl macht sich breit angesichts der umherschweifenden nervösen Eltern und coolen Kids. Ein freundschaftlicher Kampf um den besten Platz für Profikamera- und Filmequipment entbrennt. Großväter lassen sich noch schnell von der Enkelin die Funktion der Handycamera erklä-



Die Inszenierung ahmt historische Gemälde aus der Zeit Vivaldis in Venedig regelrecht nach.

FOTO: OH

ren. Und dann geht es auf der Bühne endlich los.

Ein würdevoller Vivaldi mit Walle-Perücke steigt aus einem Gemälde und erzählt einem Mädchen in Rückblenden aus sei-

nem Leben und von der sozialen Bedeutung der Waisenhäuser in Venedig. Klar, dass die Kleine, die zunächst nicht Geige üben will, im Laufe der Handlung immer mehr in den Bann der Musik des großen

Komponisten gerät. Und ebenso klar, dass Parallelen zum Schicksal von Kindern in den armen Ländern des Südens mit denen im historischen Waisenhaus durchaus gewollt sind. Einsiedler schlägt sozusagen zwei pädagogische Fliegen mit einer Klappe. Und der erhobene Zeigefinger ist zeitweise überdeutlich zu spüren. Die Kinder und Jugendlichen an ihren Instrumenten und als Darsteller sehen das Ganze glücklicherweise jedoch ziemlich unverkrampft.

**Diese Unverkrampftheit wirkt in ihr musikalisches Spiel hinein**

Sie schlüpfen in Windeseile in die unterschiedlichsten Rollen und spielen auf der Bühne die erwachsenen Mitwirkenden so locker an die Wand, dass man sich unwillkürlich fragt, warum nicht alle Rollen mit Jungschauspielern besetzt sind. Die wenigen Buben fühlen sich übrigens angesichts der weiblichen Übermacht durchaus nicht unterlegen: Simon, Jacob („Mit C in der Mitte“) und Corvin („Schreiben Sie das auch richtig? Im Programmheft steht es falsch“) sehen eher den Spaßfaktor. Dass sie nicht wirklich viel üben, wie sie erzählen, ist allerdings angesichts ihres beeindruckenden Spiels kaum zu glauben. Dass es für sie ein Leben jenseits von Geige und Cello gibt, jedoch sehr wohl.

Diese Unverkrampftheit wirkt in ihr musikalisches Spiel – und das ihrer Kolleginnen – hinein. Sie sind mit Ernst und Eifer bei der Sache – und leben sich auf der Bühne aus, genießen sichtbar die Momente des Übermuts bei ihren Auftritten. Diesem Zauber erliegen nicht nur die jüngeren Geschwister im Zuschauerraum, die sich auf dem Schoß von Mutter oder Vater den besten Überblick verschaffen und jeden Auftritt von Schwester oder Bruder frenetisch bejubeln. Das steckt an – und macht dieses Benefizkonzert zu etwas ganz Besonderem.

DOROTHEA FRIEDRICH